©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Deshalb müssen wir auch sorgen, daß sich die Völker vermehren können und das geschieht vornehmlich dadurch, daß sie im ersten Frühjahr möglichst viel Blüten zum Honig- und vor allem zum Pollensammeln haben. Wenn wir die ersten Frühblüher aus der Welt der Blumen und insbesondere die Kätzchen der Weiden und anderer im ersten Frühjahr in überreicher Menge hervorkommende Blütenkätzchen abreißen, in die Vase stellen oder sonst zu irgendwelchen Zwecken verwenden und dem Baum oder Strauch nehmen, dann rauben wir den Bienen das Bienenbrot. Die Stöcke vermehren sich nicht, kommen daher nicht zum Schwärmen, ja sie gehen sogar oft ein. Deshalb wollen wir uns vornehmen, Palmkätzchen (Salweide) und andere frühblühende Zweige nicht abzureißen und dadurch zu einer reichen Obsternte mithelfen.

So und ähnlich aufgezogen wird sich ein Spaziergang im Schulgarten für den Naturschutz und für unsere Ernährung fördernd gestalten lassen und uns für das nächste Jahr viel Anregung zu weiterer Naturschutzarbeit bringen. G. Schlesinger.

Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

Hat unsere Vogelwelt durch die Frühjahrswitterung gelitten? Im vorhinein sei bemerkt, daß meine Beobachtungen nur in einem sehr engen Gebiet angestellt wurden, also keinesfalls ohneweiters verallgemeinert werden dürfen. Immerhin glaube ich, daß die Verhältnisse anderwärts nicht sehr verschieden sein werden, so daß sich doch, insbesondere wenn auch aus anderen Gebieten berichtet wird, ein gewisses Urteil ergeben wird.

Ich verbrachte in der Zeit vom 30. April bis 10. Mai einen kurzen Erholungsurlaub in unserem Landhaus in Schönbühel a. d. Donau (bei Melk). Die Vogelwelt des Weichbildes dieses Ortes und auch seiner weiteren Umgebung ist mir seit Jahrzehnten vollkommen vertraut. Mein erster Eindruck bei unseren Spaziergängen war geradezu vernichtend: im Ort nicht eine Schwalbe, nicht ein Star oder Girlitz, an unserem Haus keiner der sonstigen „Mitbewohner", Feldsperling, Bachstelze und Hausrotschwanz, auf den sonst so lerchenreichen Feldern der Eichholzhöhe nicht eine Feldlerche, die Waldränder und Feldgehölze, an denen die Flur hier so reich ist, ohne Singdrossel, Misteldrossel, Dorngrasmücke, Zilpzalp, Fitis, Heidelerche, Baumpieper — und von dem an „unserem" Waldrand so häufigen Rotkehlchen fand ich nur eine frische Leiche. Nur das Zizibä der Kohlmeise, dann und wann ein zaghafter Finkenschlag, ein verlorener Kuckucksruf und auf den Feldern das Locken der noch in Flügen vereinten(!) Goldammern war zu hören. Als Ende der Woche das Wetter sich etwas besserte, war es erstaunlich, eine sofortige Zunahme der Kleinvogelwelt feststellen zu können: Rauchschwalben in ganzen Flügen über der Donau, vereinzelt Mehlschwalben darunter, in den Obstgärten da und dort ein Starenpaar, ein Girlitz, ein Gartenrotschwanz, ein paar Stieglitze, auf den Wiesen im Roßbachgraben ein Braunkehlchen, auf den Eichholzfeldern eine vereinzelte Feldlerche, im Sichagraben eine einzige Singdrossel, in den Hecken am Waldrand eine Amsel, dann und wann ein Baumpieper, ein Neuntöter, erfreulich oft der immer kräftigere Überschlag des Schwarzplattels und überall der Kuckucksruf. Als dann am 5. (hoffentlich endgültig!) wärmeres Wetter eintrat,

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

wurde auch dieses Vogelkonzert reicher: in den Wäldern am „Kogel" kam der Waldlaubsänger und der Trauerfliegenschnäpper dazu und die Schwalben waren nicht mehr nur über der Donau zu sehen, die Flüge der Goldammern verteilten sich und die Männchen führten bereits lebhafte Kämpfe und Balzflüge aus.

Trotzdem habe ich den Eindruck, daß namentlich die frühzeitig eintreffenden Sommergäste schwer gelitten haben und z. T. in ihrer heimischen „Population" mehr oder minder vollständig vernichtet wurden. So habe ich, trotz täglicher Besuche ihrer engeren Wohnbezirke, bis heute (10. Mai) keine Misteldrossel und Heidelerche, keinen Hausrotschwanz und Zilpzalp gehört oder gesehen und von der früher hier so häufigen weißen Bachstelze nur vereinzelte am Donauufer, ebendort am 8. d. M. die einzige Dorngrasmücke (bei St. Johann) und den einzigen Fitis (in der Au bei Dorf Aggsbach). Verhältnismäßig häufig war dagegen, wie gesagt, überall das Schwarzplattl. Am 7. stellte sich im Garten als ständiger Mitbewohner der Neuntöter ein, erst am 10. sah ich vom Fenster aus einen einzelnen Feldspatz und zu meiner besonderen Freude eine Weidenmeise. Mit dem wärmer werdenden Wetter haben natürlich alle Stimmen an Zahl und Sangesfreude zugenommen. Nur gerade die ersten Frühjahrsboten fehlen auch heute noch entweder völlig — so z. B. Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Zilpzalp, Misteldrossel — oder sie sind nur vereinzelt und in gar keinem Verhältnis zur sonstigen Zahl zu bemerken — so Singdrossel, Feldlerche, Fitis, Dorngrasmücke, weiße Bachstelze. Von anderen Vögeln haben gar nicht gelitten die beiden großen Wildtauben; beide Arten hörte und sah ich an den gewohnten Stellen, die Ringeltaube eher noch häufiger als in früheren Jahren — für den Tiergärtner, der in den meisten Wildtauben überaus kälteharte Pfleglinge kennt, nicht zu verwundern. Auch der Kuckucksruf und das Kichern des Weibchens ist durchaus nicht seltener als sonst zu hören. Die Spätlinge unter unseren Sommervögeln dagegen, Pirol und Turmsegler scheinen sich heuer mehr Zeit zu lassen: den Pirol hörte ich bis heute ein einziges Mal (in der Au bei Aggsbach), vom Segler, der auf dem Schloß Schönbühel massenhaft brütet und in der ersten Maiwoche einzutreffen pflegt, sah und hörte ich nicht eine Spur. Schwer gelitten scheint auch das Wildgeflügel zu haben: ich hörte weder den sonst so häufigen Balzruf des Fasans, noch sah oder hörte ich etwas von Rebhühnern. Dagegen hatte ich die Freude, am 8. einen großen Flug Seeschwalben, wohl an die 30 Stück, in engem Flugverband unmittelbar über der Donau hastig stromabwärts fliegen zu sehen, während am 9. ein Flug Lachmöwen langsam stromauf segelte. Unmittelbar vor meiner Abreise am 10. Mai hörte ich noch die erste Turteltaube.

Zusammenfassend möchte ich für mein Beobachtungsgebiet sagen, daß hier die ersten Frühjahrsankömmlinge mehr minder schwer gelitten haben und z. T. wohl Jahre brauchen werden, um ihre frühere Häufigkeit wieder zu erreichen

Prof. Dr. O. Antonius, Wien-Schönbrunn.

Naturschutz.*)

In unserem Sinne.

Die „Hirschenfichte" gefallen. Ein Sturm entwurzelte Ende vorigen Jahres die historische, weit und breit bekannte, sogenannte „Hirschenfichte". Dieser mächtige Baum, der an der Böschungsmauer der Reichsstraße zwischen

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 1942_6

Autor(en)/Author(s): Antonius Helmut Otto

Artikel/Article: Naturkunde: Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege 86-87